Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 69 (1936-1937)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXIX. Jahrgang | N° 31 | Bern, 31. Oktober 1936

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 36.946.
Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 36.992.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.-, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

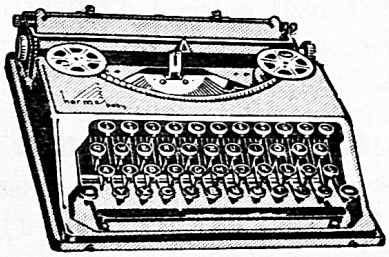
Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Tagung der Schweizer Sektion des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung. — Vom Weltbund für Erneuerung der Erziehung und seinem VII. Kongress in Cheltenham. — Emil Prochaska. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes. — La nouvelle répartition des arrondissements d'inspectorat scolaire. — Stella Jurensis. — Amicale de l'Ecole normale, Delémont. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat. — Beilage: Buchbesprechungen. — Supplément: Bulletin bibliographique.

Die Piperdrucke
noch zu den alten Preisen
H. Hiller-Mathys, Bern
Kunsthandlung, Neuengasse 21, I. Stock

Reißschienen
Winkel
Maßstab-Artikel
zu vorteilhaften Preisen
Verlangen Sie bei Bedarf unsere Offerte oder Katalog
Kaiser & Co. AG. Bern
Marktgasse 39—41

HERMES Baby
die neue Privatschreibmaschine von nur 6 cm Höhe, 3½ kg Gewicht, normale Klaviatur und Walzenbreite

ARNOLD MUGGLI
Bern, Hirschengraben 10
Tel. 22.733 und 20.996

LEICA
und alle andern **Kleinbild-Apparate** offeriere ich an Lehrer zu sehr **günstigen Bedingungen**
Verlangen Sie Offerte, oder noch lieber, beehren Sie mich mit Ihrem Besuch
Photohaus Bern, H. Aeschbacher
Christoffelgasse 3, Telephon 22.955

Landesbibliothek (3 Ex.) Bern.

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Jugendschriften-Ausschuss. Die Sitzung vom 30. Oktober muss wegen Inanspruchnahme des Sitzungszimmers auf den 7. November verschoben werden.

Arbeitsgemeinschaft für Schulerneuerung. Winterthema: Probleme der religiösen und der künstlerischen Erziehung. Beginn Montag den 2. November, 20 Uhr, im Sitzungszimmer der städt. Schuldirektion. Einleitendes Referat von Herrn Pfarrer Matter: « Religion, Glaube, Kunst in grundsätzlicher Beleuchtung ». Gäste willkommen!

Berner Kulturfilm-Gemeinde. Sonntag den 1. November, 10¾ Uhr, im Cinéma Splendid Palace: Tonfilmvorführung « Lockendes Morgenland », eine Reise durch die Inseln Rhodos und Malta nach Tripolis, Algerien und Marokko, Teneriffa und Madeira.

Sektion Saanen des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 4. November, 13½ Uhr, im Gstaadschulhaus. Traktanden: 1. Berichte über Urgeschichtskurs in Spiez; 2. Winterprogramm; 3. Bericht über Delegiertenversammlung; 4. Verschiedenes; 5. Inkasso.

Sektion Interlaken des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 4. November, 14 Uhr, im Singsaal des Primarschulhauses an der Gartenstrasse in Interlaken. Traktanden: 1. Referat von Herrn Nationalrat Graf, Zentralsekretär, über: *a.* Kantonales Finanzgesetz II, Abwertung und was weiter? *b.* Stand der Frage der Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen. 2. Rechnungsablage. 3. Festsetzung des Jahresbeitrages. 4. Mutationen. 5. Verschiedenes.

3 bewährte Lehrmittel
für den Buchhaltungsunterricht in den Schulen, zusammengestellt von MAX BOSS:

1. **Buchhaltungsunterricht in der Volksschule** Geschäftsbriefe und Aufsätze; Verkehrslehre und Buchhaltung. – Preise: 1—9 Stück: Fr. –.70; 10 bis 49 Stück: Fr. –.65; ab 50 Stück: Fr. –.60.
2. **Aus der Schreibstube des Landwirtes** Korrespondenzen, Rechnungsführung und Verkehrslehre aus der landwirtschaftlichen Praxis. – Preise: 1 - 9 Stück: Fr. –.70; 10—49 Stück: Fr. –.65; ab 50 Stück: Fr. –.60.
3. **Verkehrsmappe dazu** (Original-Bosshefte) Schnellhefter mit allem Uebungsmaterial, wie Postpapiere, Briefumschläge, Buchhaltungspapiere, Formulare der Verkehrsanstalten usw. – Preise: 1—9 Stück: Fr. 1.50; 10—49 Stück: Fr. 1.45; ab 50 Stück: Fr. 1.40.

Verlag: ERNST INGOLD & Co . Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf

Telephon 28.955

Alles Material für Lederhandarbeiten 307

Nicht offizieller Teil.

Lehrergesangverein Bern. Probe Samstag den 31. Oktober, punkt 16 Uhr, in der Aula des Progymnasiums.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Probe Samstag den 31. Oktober, 13¼ Uhr, im Unterweisungslokal Konolfingen.

Porrentruy. *Chœur mixte.* La prochaine répétition est fixée au jeudi, 5 novembre, à 14 heures, au local habituel. On est prié de préparer les chœurs numéros 86, 91 et 98 du recueil « Porchet ».

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Freitag den 6. November, 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrergesangverein Seftigen. Probe Freitag den 6. November, 17 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen.

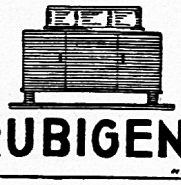
230

und gute Konfektion

Howald & Cie.
Bahnhofstr., Burgdorf

Solange Vorrat
Neue Pianos und Klein-Flügel
zu den alten Preisen zu verkaufen

O. Hofmann Bern
Bollwerk 29
Neue Schweizer-Pianos mit Normal-Klaviatur von Fr. 1150.– an, plus Lehrer-Rabatt 100

Möbel Bieri

RUBIGEN
Vorteilh. Preise. Vertrauenshaus seit über 20 Jahren

Alle Bücher
durch die Buchhandlung
Scherz & Co.

Marktgasse 25
Grosses Lager — Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst 8

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXIX. Jahrgang – 31. Oktober 1936 | Nº 31 | LXIXe année – 31 octobre 1936

Tagung der Schweizer Sektion des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung.

Samstag/Sonntag den 7. und 8. November 1936, in der Schulwarte in Bern.

Begrüssung und Einladung.

Das ausführliche Programm dieser Tagung ist im Berner Schulblatt Nr. 29 vom 17. Oktober erschienen. Der Lehrerverein Bern-Stadt hat dem Wunsche, die Tagung zu organisieren, gern entsprochen und heisst die Mitglieder des Weltbundes zur Erneuerung der Erziehung herzlich willkommen. Er hofft, dass sie in Bern zwei schöne Tage erleben werden, zwei Tage frohen Beisammenseins, zwei Tage aber auch des Gedankenaustausches und der Fühlungnahme mit der öffentlichen Schule und ihren Vertretern.

Gleichzeitig ergeht an die Lehrerschaft von Stadt und Kanton Bern die freundliche Einladung, an den Veranstaltungen vom Samstag und Sonntag recht zahlreich teilzunehmen.

Der Vorstand des Lehrervereins Bern-Stadt.

Vom Weltbund für Erneuerung der Erziehung und seinem VII. Kongress in Cheltenham.

Zur Tagung der Schweizer-Sektion vom 7./8. November 1936 in Bern.

Vor 21 Jahren, mitten im Weltkrieg, wurde der Weltbund der Erzieher gegründet, ein Zentrum der aufbauenden Kräfte, des Friedens- und Freiheits- und Fortschrittglaubens im Wirbel der Zerstörung. Im Jahre 1921 fand der erste Weltkongress in Calais statt. Von da an — und bis zur Stunde — finden wir unter den tragenden Persönlichkeiten auch zwei Schweizer: Dr. Adolf Ferrière und Dr. Elisabeth Rotten. Von da an hat sich die N. E. F. (New Education Fellowship) über die ganze Welt verbreitet, 51 Sektionen wurden im Laufe der Jahre ins Leben gerufen, 23 Zeitschriften in 15 Sprachen herausgegeben. Die Weltkongresse folgten sich in Abständen von zwei bis vier Jahren: Montreux 1923, Heidelberg 1925, Locarno 1927, Helsingör 1929, Nizza 1932, Cheltenham 1936. Die Gemeinschaft möchte alle Erzieher umfassen, die offenen Geistes und offenen Herzens sind, vom Volksschullehrer zum Universitätsprofessor und Unterrichtsminister. Auch Eltern und Sozialarbeiter können Mitglieder (World Fellows) sein. Ausgeschlossen sind nur die in irgend einem Geleise festgefahrenen Fanatiker und die Aengstlichen, die vor der Berührung mit etwas Neuem und Fremdem zurückschrecken. Alles Sektiererische und jegliche politische Propaganda liegt dem Weltbunde fern. Die leitenden *Grundsätze* sind schon mehrmals veröffentlicht worden, ohne aber ihre letzte Prägung gefunden zu haben. Auf eine knappe Formel gebracht würden sie etwa lauten: Glaube an die Ueberlegenheit des Geistes gegenüber dem Stoffe. Entwicklung der geistigen Kräfte im Kinde, Erziehung zur Selbständigkeit und Selbstverantwortung. Erziehung zum Menschen als Grundlage der nationalen und der übernationalen Erziehung. Auch das Moment der Aktualität, der Anpassung der Erziehung an die sich wandelnden Verhältnisse, wurde von jeher stark betont.

Seit dem Jahre 1931 besteht eine *Schweizersektion*, deren Präsident Herr Seminardirektor Schohaus ist. Diese hat vor zwei Jahren in Zürich eine von ungefähr 100 Personen besuchte Tagung abgehalten.

An der Spitze der etwa 20köpfigen Schweizergesellschaft am *Kongress in Cheltenham* stand Herr Professor Bovet aus Genf, der als einer der Vizepräsidenten an der Durchführung und am Gelingen der grossen Veranstaltung wesentliche Verdienste hat. Herr Bovet hat sich durch seine schlichte, überlegene Art, durch seine meisterhaften Uebersetzungen und nicht zuletzt durch seinen eindrucksvollen Vortrag über religiöse Erziehung die Herzen der Kursteilnehmer gewonnen. Man war ordentlich stolz darauf, aus dem Lande Bovets zu stammen. Man sonnte sich in der Verehrung, die ihm entgegengebracht wurde.

Der Kongress trug sehr stark *angelsächsisches Gepräge*. Von den etwa 1300 Teilnehmern sprachen wohl die grosse Mehrzahl Englisch als Muttersprache. Ausser dem britischen Inselreich stellten die Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada ein stattliches Kontingent. Südafrika, die Goldküste, Indien, Neu-Seeland, Australien waren, zum Teil wenigstens, sehr gut vertreten. Da neben dem Englisch auch Französisch als offizielle Kongresssprache galt, wachten die zahlreich erschienenen Franzosen ängstlich darüber, dass man die Uebersetzung nicht vergass. *Deutschland* und Oesterreich, die an frühern Kongressen mit hunderten von Teilnehmern und schweren Frachten von pädagogischen Neuerungen aufmarschiert waren, fehlten fast ganz. Das offizielle Deutschland wollte nicht in dem « Thing » sein; in den ersten Tagen hörte man kaum je ein deutsches Wort. Aber wenn man von verschiedenen Spezialkursen in allerlei Schulhäusern her sich um die Mittagszeit zur Voll-

versammlung im Stadthaus zusammenfand, da ertönte vom Podium die schönste deutsche Musik, Trios und Quartette, gespielt von deutschen Musikern. Und in der gross angelegten *Ausstellung* von Schülerzeichnungen und Basteleien im Wintergarten war eine Wand, die uns sofort vertraut und verwandt anmutete, ihrer Farben, der gewählten Gegenstände, aber vor allem des psychologisch durchdachten Aufbaues wegen: Malereien aus einer Berliner Privatschule! Als wir einmal eine Versammlung in der Sektion Sekundarschulunterricht beiwohnten, hörten wir einen Vortrag, der aus tiefern Urgründen hervorzubrechen schien und darum intensiver ans Eigene rührte als manches andere: Der Redner war Kurt Hahn, dessen Lebenswerk, ein Landerziehungsheim in Deutschland, zusammengebrochen war, der nun in Schottland seine Ideen zu verwirklichen sucht. Bei aller verhaltenen Tragik sprach etwas Ungebrochenes, Tiefgläubiges aus diesem Menschen. Eine ähnliche Wirkung geht von Paul Geheeb aus, einer der markantesten Gestalten des Weltbundes. Er zeigte uns in Cheltenham einen Film von der von ihm gegründeten und seit einigen Jahren verlassenen Odenwaldschule, erzählte von seiner « Schule der Menschheit » bei Genf und machte uns mit neuen Plänen vertraut. Man hat versucht, die deutschsprechenden Kongressteilnehmer zu einem kleinen Festchen zu vereinigen. Es kamen Japaner, Dänen, Norweger, Schweden und Holländer, Oesterreicher und Schweizer; aber die richtige Stimmung wollte nicht kommen, der Imbiss nicht recht munden. An einem Volksabend wurden ein paar deutsche Lieder improvisiert; aber sie wollten nicht klingen. Nur das Märchen vom dicken, fetten Pfannkuchen, von Lisa Tetzner an demselben Abend in ihrer unvergleichlich plastischen Weise vorgetragen, schlug ein und fand freudigen Beifall. Wenn auch gelegentlich vom Vortragspult und sogar am sonntäglichen Gottesdienst von der Kanzel her heftige Anklagen gegen das Dritte Reich geschmettert wurden, man fühlte doch: es gibt ein Deutschland, mit dem wir uns tief verbunden fühlen, das wir schmerzlich vermissen, nach dessen Auferstehung wir uns sehnen.

Das Tagungsthema für den zwei volle Wochen dauernden Kongress hiess: « Education in a free society ». (Die deutschen Uebersetzungen « *Die Erziehung zu einer freien Gesellschaft* » oder « Die Erziehung zur freien Persönlichkeit für das Leben in der freien Volksgemeinschaft » wollen mir nicht recht einleuchten. Würde nicht « *Die Erziehung zur Demokratie* » viel heimeliger, viel schweizerischer anmuten?) Man mag sich fragen: Kann ein so zentrales, so schwieriges Problem wie *das Freiheitsproblem* von einem pädagogischen Weltkongress überhaupt richtig *gestellt*, kann es von einer Menge von Rednern, die aus verschiedenen Erdteilen, von verschiedenen Religionen, verschiedenen Philosophien herkommen, einigermassen *bewältigt* werden? Die Frage aufwerfen, heisst sie verneinen. Der Versuch einer Synthese, der am letzten Abend unternommen wurde, konnte kaum befriedigen. Als ich nach meiner Rückkehr von England wieder einmal Martin Bubers Rede « Ueber das Erzieherische » vornahm (es ist der Vortrag, den der grosse Religionspsychologe auf dem Kongress von Helsingör gehalten hat), da wollte mir scheinen, Buber sei der « Weisheit letztem Schluss » um ein Bedeutendes näher als die meisten Redner von Cheltenham. Und doch war es eine Wohltat, bedeutete es eine Glaubensstärkung zu hören, mit welcher Vehemenz nicht nur Vertreter der angelsächsischen Länder, sondern auch solche der nördlichen und östlichen Staaten am Freiheitsideal in der Erziehung festhalten, sogar, was immer wieder betont wurde, « in a world like this! » (in der gegenwärtigen Welt). Es stieg in einem auf: Wenn wirklich die Erzieher der Welt sich auf diese Weise mühen, den Weg zwischen der Scylla der Unterdrückung und der Charybdis der Anarchie hindurch zu finden, dann kann es mit dem demokratischen Gedanken auf der Welt noch nicht ganz schlimm stehen. Allerdings fragte man sich auch, ob der Weltbund nicht von allem Anfang an und bis heute die Macht der Erziehung bedeutend überschätzt habe. Man horchte auf, wenn wirtschaftliche und soziale Fragen, meist aus heissen Herzen von Sozialisten und Kommunisten emporbrennend, die pädagogische Diskussion auf andere Geleise zu bringen suchten; wenn die vielgepriesene englische Freiheit unter die Lupe genommen, die in Wort und Bild ausgiebig dargestellten englischen Boarding-schools als das bezeichnet wurden, was sie sind: Ideale Bildungsanstalten für diejenigen, die 100 oder mehr Pfund jährliches Schulgeld bezahlen. Noch tönt es mir in den Ohren: Freiheit, für wen? Bildung, für wessen Kinder? Vielleicht bedeutet es ein Hauptergebnis des Kongresses, dass die verdiente Vorsitzende, Mrs. Ensor, in ihrem Schlusswort erklärte, es gelte eine Wirtschaftsordnung aufzubauen, in welcher alle Kinder ohne Rücksicht auf Farbe, Rasse, Konfession und Klasse zu freien Persönlichkeiten aufblühen können. Vielleicht werden wir bodenständigen Schweizer uns im Weltbund um so wohler fühlen, je mehr dieser seinen Schwerpunkt aus den Wolken auf die Erde verlegt.

Uebrigens wurde auch in Cheltenham viel praktische, handgreifliche Arbeit geleistet oder Anregung dazu gegeben. In den *Study Courses* kamen die *Praktiker* zum Wort: Da erzählte uns Mlle Hamaïde, die begeisterte Jüngerin Decrolys, von vieljährigem, unermüdlichem Weiterschreiten auf den Bahnen ihres Meisters; Martha Nemes führte uns ihre Heimschule in Budapest vor; Freinet aus Südfrankreich begeisterte für seine « Imprimerie à l'école », Kees Boeke aus Holland, eine der originellsten Persönlich-

keiten des Kongresses, rief lebhaftes Interesse wach für seine Werkschule in Bilthoven. An der Jahresversammlung vom 7. November wird wohl auf den einen ader andern dieser Schulversuche näher eingegangen werden.

Wertvolle und auch uns Schweizer nahe berührende Arbeit wurde in der *Kommission für Lehrerbildung* geleistet. Als Diskussionsgrundlage diente ein von dem schottischen Universitätsprofessor Mc Clelland vorgelegtes Memorandum. Berührt es nicht sympathisch, wenn in dieser Schrift das Schwergewicht auf die *menschlichen Qualitäten* des angehenden Lehrers gelegt wird? Dann folgt erst das Problem seiner Allgemeinbildung und am Schluss die berufliche Vorbereitung. « Je mehr ich die Resultate unserer Lehrerbildung betrachte, » heisst es am Anfang, « desto überzeugter bin ich von der Unzulänglichkeit alles Wissens, aller Methoden und Techniken, sobald gewisse persönliche Eigenschaften fehlen ». Mc Clelland stellt dann eine Liste der für einen Lehrer wünschenswerten Qualitäten zusammen und fragt sich, welche davon angeboren sind, welche anerzogen werden können. Grosse Bedeutung misst er der Lehrerbildungsanstalt als Stätte des Gemeinschaftslebens und damit der Charakterbildung bei. (Wir denken mit einem gewissen Neid an die vielgestaltigen, reichen Möglichkeiten der englischen Colleges, welche den werdenden Menschen viel tiefer erfassen und entscheidender beeinflussen können als unsere Externate.) Was die Allgemeinbildung anbelangt, betont der Verfasser den Wert der Biologie, Soziologie, Geschichte, welche für das Verständnis der Gegenwart unbedingt notwendig sind, während Mathematik, Physik, Philologie etwas in den Hintergrund zu treten haben. Eine gewisse selbständig erarbeitete, nicht einfach übernommene Zusammenschau der Dinge und Kräfte dieses Lebens, also ein Stück philosophischer Schulung, erscheint ihm wichtig. Recht hoch sind auch die Forderungen, die an die besondere Berufsbildung gestellt werden. « Des Lehrers Psychologie sollte vom Kinde ausgehen und immer zum Kinde zurückkehren. Darum soll der Kandidat sich mit Kindern beschäftigen, auf dem Spielplatz, bei den Pfadfindern, in Knaben- und Mädchenorganisationen usw. » (Eine Forderung, die sich immer dringlicher auch für uns erhebt.) Für Pädagogik und ihre Hilfswissenschaften sind die Ansprüche eher höher als bei uns. Kein Wunder, dass Mc Clelland als Vorbereitung zum Lehrberuf eine abgeschlossene Mittelschulbildung verlangt, (bis zum 17. oder 18. Jahr) und ein Berufsstudium von *mindestens* vier Jahren. Die Universität als Stätte der Primarlehrerbildung wird eher abgelehnt, weil sie zu einseitig auf Wissenserwerb ausgehe, zu wenig den Menschen in seiner Totalität erfasse und forme. Als Ideal erscheint ihm eine Lehrerbildungsanstalt mit starkem Gemeinschaftsleben, mit weitgehender Selbstregierung der Schüler, mit viel Gruppenarbeit, gemeinsamen Aussprachen u. a.

In der Diskussion wurde verschiedentlich dem Universitätsstudium das Wort geredet, allerdings mit der Einschränkung, dass sich die Universität den Bedürfnissen der Lehrerbildung anzupassen habe. Auch eine mit der Hochschule verbundene Lehramtsschule wurde empfohlen. Interessant gestaltete sich die Aussprache über das « Auleseverfahren ». Mehrere Redner berichteten, dass sie ihre Kandidaten zwei Jahre in ihren « Colleges » hätten, bevor sie die Entscheidung träfen. Andere, welche die Auswahl früher zu treffen haben, machten Versuche mit Persönlichkeitstests, ohne sich davon befriedigt zu erklären. Der Vertreter von Dänemark erklärte, er hole sich seine Schüler aus dem praktischen Leben, vom Pflug weg und von der Hausarbeit. Ein anderer möchte seine Kandidaten in sozialer Tätigkeit sehen, etwa als Gehilfen in einer Ferienkolonie. Es wurde auch vorgeschlagen, die jungen Leute während einiger Wochen eine Lehrzeit in einer modernen Versuchsschule durchmachen zu lassen, bevor über ihre Tauglichkeit zum Lehrberuf entschieden wird. Sind das nicht Anregungen, die, einer tiefen Einsicht in das Wesen des Lehramtes entsprungen, wenigstens eine Prüfung lohnen?

Und das Fazit des ganzen Kongresses? Die Frage nach dem, was bleiben wird, was wir aus den reichbeladenen Tagen von Cheltenham mitnehmen in unser Land, in unsere Arbeit, wurde am festlichen Schlussabend mit Nachdruck gestellt. Beantwortet werden konnte sie nicht. Das ist Sache jedes einzelnen. Und dürfte auch ihm nicht leicht fallen. Vielleicht ist es der für jeden Neuling überwältigende Eindruck von der grossen Völkerfamilie, als deren Mitglied man sich so intensiv gefühlt hat; der Kontakt mit Menschen aller Rassen, Nationalitäten, Glaubensbekenntnisse, die an der Lösung der gleichen Probleme arbeiten. Vielleicht ist es die tiefere Einsicht in das Wesen erzieherischer Problematik überhaupt, einer Problematik, die theoretisch nie überwunden werden kann und doch in der Praxis täglich neu überwunden werden muss, im eigenen hingebenden und verantwortungsfreudigen erzieherischen Tun. *Helene Stucki.*

Emil Prochaska

Ausstellung in der Kunsthalle Bern bis 29. November.

An seine ehemaligen Schüler!

Unser Zeichenlehrer lädt uns in seinem 62. Jahre freundlicherweise ein, in ein inneres Zimmer seines Wesens zu treten und zeigt uns von der Fülle seiner Lebensarbeit einen uns weniger bekannten Teil. Wir haben zwar mittelbar auch davon genossen; aber es ist ein anderes, ob man als lernender Jüngling oder als reifer gewordener Mann einem Lehrer gegenübertritt. Das Beste, das man bekommt, kann man doch erst

spät in seinem ganzen Werte schätzen. Wir haben die Lehre mit tiefem Vertrauen aufgenommen und angewandt; aber das volle Bewusstsein ihrer Richtigkeit wuchs erst mit der Erfahrung der Jahre. Und manches in einfachster, schmuckloser Klarheit ausgesprochene Wort kam nach langer Zeit ins Gedächtnis zurück und erwies sich als methodische Kernweisheit. Wenn wir hier Herrn Prochaska als unsern Lehrer in Erinnerung rufen, so geschieht es deshalb, weil wir damit auch seine Kunst erfassen können; denn das Werk ist ja vom Menschen nicht zu trennen.

Wir finden in seinen Bildern wieder das Selbstverständliche, das Ungekünstelte, das Natürliche. Wir finden wieder die stille Zurückhaltung, die Wesentliches sagt, ohne auch nur die Stimme zu erheben. Wir finden wieder die strenge Sachlichkeit dem Material und dem Vorwurf gegenüber, die Strenge Sachlichkeit, die uns eine unschätzbare Schule der Arbeit und der Männlichkeit war. Wir finden wieder die Sicherheit und Klarheit des Aufbaus, die wir als Unterricht kennen lernten. Wir finden wieder das Handwerklich-Fertige, Gekonnte, zu Ende-Gearbeitete bis in die Breite und Tönung der Rahmen. Und wir finden wieder die seltsame Gleichmässigkeit und Ruhe, die alle Hast und alles junge Drängen wortlos in stille Handwerksarbeit verwandelte. Die Vorbildlichkeit war so stark, dass man sich diesen Lehrer fast in aussermenschlicher Sphäre von Gleichklang und Wolkenlosigkeit dachte, der auch eine gewisse Kühle eignete. Es beschäftigte uns, als er in unserer Gegenwart vom Bibliothekar einen Band Tolstoi erbat. Wir wagten zu hoffen, dass auch er sich noch mit menschlichen Fragen abgab, die uns so heiss machten. Wenn wir nach dem reinen Genuss der starken, zarten und dauernden Schönheit noch einmal vor das Selbstbildnis-Aquarell Nr. 150 treten, so sind wir ergriffen und glauben zu wissen, dass auch dieser Künstler die Ruhe und Schönheit mit harter Disziplin einer glutvollen und leidengewohnten Seele abgerungen. Zum tiefen Vertrauen, zur Hochachtung und zum Dank für den Lehrer und Künstler gesellt sich eine Wärme, die wir vielleicht Liebe nennen dürfen.

Im hintern Teil des Kellers schliessen sich die Gemälde von A. Hans Daepp würdig an. Man verfehle nicht — auch ausserhalb einer persönlichen Beziehung — eine so solide, vornehme und reife Kunst auf sich wirken zu lassen. *Braaker.*

Fortbildungs- und Kurswesen.

Ausschreibung von Wintersportkursen 1936. Der Schweizerische Turnlehrerverein veranstaltet im Auftrage des Schweizerischen Militärdepartementes im Winter 1936 folgende Kurse:

A. Skikurse: 27. bis 31 Dezember 1936.

1. Am *Schwarzsee*, für Lehrer.
2. In *Rosenlaui*, für Lehrer.
3. Auf der *Ybergeregg*, für Lehrer.
4. Auf *Flumserbergen*, für Lehrer.
5. In *Grindelwald*, für Lehrerinnen.
6. In *Braunwald*, für Lehrerinnen und soweit Plätze frei auch für Lehrer.

B. Eislaufkurse: 27. bis 31. Dezember 1936.

1. In *Bern*.
2. In *Basel*.
3. In *Zürich*.
4. Im *Bündnerland*, für Lehrer und Lehrerinnen des Kantons Graubünden. Ort wird später bestimmt.

An Entschädigungen werden ausgerichtet: Reise III. Klasse auf der kürzesten Strecke, für Einheimische auf den entsprechenden Bahnen die Taxen für Einheimische, ferner fünf Taggelder zu Fr. 4. 50. Wer am Abend nach Hause reisen kann, erhält kein Taggeld, dagegen werden die Reisekosten, exkl. Tramkosten, vergütet.

Die *Anmeldungen* müssen enthalten: Genaue Personalien, inkl. Geburtsjahr, Alter der zu unterrichtenden Schüler, besuchte Wintersportkurse unter Angabe des Jahres und des Kursortes.

Die Anmeldung muss die Beglaubigung der Schulbehörde tragen, dass der (die) Angemeldete Wintersportunterricht erteilt.

Anmeldungen bis spätestens den 30. November 1936 an *P. Jeker*, Turnlehrer, Solothurn.

Der Schweiz. Turnlehrerverein führt ferner ohne Subvention des Bundes und gegen Bezahlung eines Kursgeldes durch:

Skikurse: 27. bis 31. Dezember 1936.

1. In *Wengen*.
2. In *Wildhaus*.

Kursgeld: Für Mitglieder des S. T. L.V. Fr. 12, für Nichtmitglieder Fr. 15.

Eislaufkurs: 27. bis 31. Dezember 1936.

In *Davos*.

Kursgeld: Für Mitglieder des S. T. L. V. Fr. 16, für Nichtmitglieder Fr. 20.

Anmeldungen bis 30. November 1936 an *P. Jeker*, Turnlehrer, Solothurn.

An den subventionierten Kursen können Lehrer und soweit Platz Lehrerinnen teilnehmen, die an öffentlichen Schulen Skiunterricht erteilen und die oben angeführten Bedingungen erfüllen. An den nichtsubventionierten Kursen können Lehrer und Lehrerinnen teilnehmen. Ein Ausweis ist nicht zu erbringen.

Solothurn und St. Gallen, den 24. September 1936.

Für die Technische Kommission:

Der Präsident: *P. Jeker.* Der Aktuar: *H. Brandenberger.*

Methodikkurs für Stenographie. Die Schweiz. Stenographielehrer-Vereinigung, Gruppe Bern-Solothurn, veranstaltet am 7. und 8. November 1936 in Biel einen Methodikkurs, der für alle Teilnehmer unentgeltlich und jedermann zugänglich ist. Der Kurs beginnt Samstag, 16 Uhr, in der Aula des Gymnasiums Biel (Alpenstrasse) und schliesst Sonntag, 15 Uhr, mit der Hauptversammlung.

Es werden sprechen die Herren Julius Müller, Handelslehrer, Biel (Diktate und Wiederlesen), Rektor Dr. Oppliger, Biel (Die « Entwürfe » des Bundesamtes zu den Normallehrplänen der kaufmännischen Berufsschulen und die « Richtlinien » der schweizerischen Stenographielehrer-Vereinigung), Paul Wernli, Handelslehrer, Bern (Lehrprobe in französischer Stenographie), alt Bundesstenograph A. Andrist, Handelslehrer, Bern (Sprachpflege im Stenographie-Unterricht), Theodor Widmer, Sekundarlehrer, Waldstatt, Appenzell (Wie erreiche ich eine schöne stenographische Schrift mit besonderer Berücksichtigung der Schreibtechnik) und Otto Giger, Stenographielehrer, Grenchen (Der Weg zum Erfolg: Ueben). Drei Vorträge sind mit praktischen Lehrproben verbunden.

Für Unterkunft und Verpflegung wende man sich an Herrn Robert Renatus, Dufourstr. 56, Biel (Tel. 38.34). Jede weitere Auskunft erteilt der Vorsitzende, Herr Otto Schätzle, Reiserstrasse 9, Olten, wo auch die ausführlichen Programme bezogen werden können.

Alle Freunde der Stenographie sind zu diesem lehrreichen Kurse herzlich willkommen.

Einladung zur Kontratanzgruppe. Je an einem Samstag im Monat von zirka 17½—19 Uhr werden in Bern Kontratänze geübt (höfische Tänze, Kanons getanzt).

Wer mitmachen will, verpflichtet sich, regelmässig dabei zu sein, damit eine geschlossene Arbeit auf längere Zeit hin möglich wird. Kosten: Fr. 1. — im Monat.

Erstes Treffen Samstag den 7. November, ausnahmsweise von 15.15—17 Uhr im Gymnastiksaal, Kramgasse 10. Anmeldungen bis 5. November an Hanni Wenger, Grosshöchstetten.

Vortragszyklus von Professor Eymann in Biel. Der Vortragende spricht vom 2. November bis 21. Dezember jeweils am Montagabend von 20 bis zirka 21.15 Uhr in der Neumarktpost (III. Stock) «Von der Bestimmung des Menschen». Die Themen der einzelnen Abende sind folgende: 1. Die Berechtigung der Frage nach der Bestimmung des Menschen. 2. Selbsterkenntnis. 3. Innenwelt und Aussenwelt. 4. und 5. Ich und Natur. 6. Das menschliche Handeln. 7. Freiheit. 8. Nehmen und Geben. Eintritt: Dauerkarte (übertragbar) Fr. 5. 75. Einzelkarte Fr. 1. 15. *W. J.*

Fortbildungskurs für Hobelbankarbeiten. Die Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform führte vom 10. bis 15. August und 12. bis 17. Oktober einen Fortbildungskurs für Hobelbankarbeiten in der Turnhalle auf dem Gsteig in Burgdorf durch.

Eine Anzahl Lehrer aus Burgdorf und der weitern Umgebung arbeiteten unter der vortrefflichen Leitung des Herrn E. Würgler aus Bern während den zwei Wochen mit andauerndem Eifer. Zuerst schnitzten wir Serviettenringe und kleine Schächtelchen aus einem Klotz und fügten dann zwei schöne Zierschachteln. Ein Eichenschemel, ein Kakteenständer und ein Putzzeugschränkchen nahmen den grössten Teil der Zeit in Anspruch. Zapfen und Zinken gab es viele zu schneiden. Die meisten dieser Gegenstände sind nicht im schweizerischen Handarbeitsbuch enthalten und weisen neue Wege auch für die Schule. Neue Wege schlug der Kursleiter auch ein in der Oberflächenbehandlung. Wir lernten neue Arten der Mattierung kennen und vor allem den Schleiflack. Wir fanden, dass gerade dieser Anstrich auch in der Schule verwendet werden kann, wenn sauber gearbeitet wird. Das bedingt aber, dass die Gegenstände schon vor dem Anstrich sauber poliert und gearbeitet wurden; denn der Anstrich mit Schleiflack bringt alle Sünden an den Tag. Auch beim Anstrich muss sauber gearbeitet werden, sowohl indem der Raum sauber bleibt als auch indem Farbe und Pinsel richtig behandelt werden. Diese letzten beiden Anforderungen sind vielleicht nicht gerade kindertümlich, und doch schadet es unsern Knaben nicht, wenn sie auch einmal genau arbeiten müssen.

Der Kurs war sehr anregend, und wir danken dem Kursleiter für das Gebotene, wie auch den Behörden für die Subventionen und die Ueberlassung der Lokale. *Fr. Wenger.*

Verschiedenes.

Berner Schulwarte. Die Ausstellung über Werkunterricht wird bis und mit Sonntag den 8. November verlängert. Sie ist geöffnet werktags von 14—17 Uhr, sonntags von 10—12 Uhr. Sie steht Schulklassen unter Leitung und Verantwortung des Lehrers auch vormittags von 10—12 Uhr zur Verfügung. (Anmeldung in der Ausleihe.)

Ausstellung « Gesundes Volk » in Bözingen. Letzten Samstag den 24. Oktober wurde nach vorausgegangener Besichtigung durch Lehrerschaft, Vereine, Behörden und Vertreter der Presse die Ausstellung « Gesundes Volk » in Bözingen eröffnet. Es ist nicht ohne Bedeutung für die heutige Zeit, dass Ausstellungen mit solcher Tendenz veranstaltet werden. Die ausgestellten Bilder, Schriften und Schularbeiten stammen grösstenteils aus der letztes Frühjahr in der Berner Schulwarte durchgeführten Ausstellung « Gesunde Jugend ». Sie sind im hübsch dekorierten Kinosaal zum « Hirschen » in Bözingen in eine auf Volksgesundheit und Nüchternheit hinweisende Ausstellung hineingebaut. Da eine Menge von Schularbeiten recht origineller Art vorliegen, konnte man auf fertiges Unterrichtsmaterial verzichten. Die Schularbeiten sind um der gewünschten und zweckmässigen Einheitlichkeit willen auf Belehrung über Obstbau und Obstverwertung konzentriert. Aus diesen Stoffgebieten strömt einem eine Fülle von Werten entgegen, die auf Gemüt und Willen einwirken. Neu ist eine originelle, auf ethisches Empfinden aufbauende Durcharbeitung des Nüchternheitsunterrichts durch Hans Dubs in Oerlikon. Für gute Jugendschriften (Jugendschriftenwerk und Jungbrunnenausgaben) wird auf kräftige Art geworben, und auch die Sache der Jugendherbergen kommt eindrucksvoll zur Geltung.

Die Schweizerische Milchkommission bearbeitet aufbauend auf tüchtige Schularbeit das praktische Problem der Schulmilch und der Belehrung über Milch und Milchprodukte. Die Bäuerinnenschule Uttewil (Kt. Freiburg) zeigt einen Lehrgang über Brotbacken im bäuerlichen Haushalt. Die Bienenzüchter von Biel und Umgebung werben für ihre Produkte, der Satus für gesunden Sport, die Konsumgenossenschaft Biel für Dörrobst und Obstkonserven, die Bernische Genossenschaft für alkoholfreie Obstverwertung und die Mosterei Busswil für Süssmost und die Mosterei Madiswil für alkoholfreien Twanner und Nostrano. Leider kam infolge des Fehlschlagens der Enten eine Obst- und Gemüseschau nicht zustande. In dieser und mancher Beziehung stellt die Ausstellung Arbeit für die Zukunft dar. Möge ihr als solcher von der Jugend und der Bevölkerung das verdiente Interesse entgegengebracht werden! Die Ausstellung ist geöffnet bis zum 14. November. Die Schulen können sie unentgeltlich besuchen.

Lehrermaler. Die Aussprache über eine eventuell zu gründende Lehrermalervereinigung findet statt: Samstag den 31. Oktober, im Hotel Beaurivage in Thun, um 15 Uhr, Vorhalle. Siehe Schulblatt vom 26. September, Verschiedenes. *Die Initianten.*

Gemäldeausstellung in Burgdorf. (Eingesandt.) Vom 1. bis 15. November stellt Herr Paul Wenger, Kunstmaler aus Amsoldingen, im Waisenhaussaal in Burgdorf eine stattliche Reihe seiner Bilder aus. (Aquarelle, Oel und Graphik.) Herr Wenger zeigt uns Landschaftsbilder, Stilleben und Portraitstudien, die im Laufe der letzten Jahre entstanden sind. Der Besuch der Ausstellung sei Kollegen und Kolleginnen aus Burgdorf und Umgebung wärmstens empfohlen. *G. H.*

Schulmeister Pfiffikus. Kürzlich erschien das neueste Jungbrunnenheft; es ist schon Nr. 24. Wir finden darin fünf allerliebste Märchen, die unsere Basler Kollegin *Anna Keller* hübsch erzählt. Wir möchten über den Inhalt nicht zu viel verraten, dürfen jedoch andeuten, dass die Märchen erzählt, gelesen und gespielt werden können. Humor und Ernst sind sehr gemischt vorgetragen, doch alles auf eine Weise, dass das Kindergemüt davon einen Vorteil hat.

Das Heft kann wie alle andern Jungbrunnenhefte zu 20 Rp. bezogen werden bei Ernst Stucki, Lehrer in Niederbipp.

Pro Juventute. Der mit gefälligen Bildern geschmückte Jahresbericht zeigt uns, welch grosses Heer von freiwilligen Mitarbeitern, über das Gebiet der ganzen Schweiz verstreut, einerseits der kränklichen, schwächlichen, anormalen oder sonstwie bedürftigen Jugend zu helfen versucht, und anderseits die Bestrebungen zur Heranbildung einer gesunden, tüchtigen Jugend unterstützt. Möge darum die Stiftung immer wieder Freunde und Gönner finden, die mithelfen, das Werk zum Wohle unserer notleidenden Schweizerjugend in dieser schweren Zeit fortzuführen.

Novemberheft der Jugendrotkreuz-Zeitschrift (Wien III, Marxergasse 2). Das Novemberheft ist der Briefmarke gewidmet. Es enthält Beiträge von Ludwig Hesshaimer, Humann, Mandl, Pleyel, Dr. Friedrich Wallisch usw. und neben Zeichnungen Hesshaimers mehr als 200 Reproduktionen von Marken aller Länder.

La nouvelle répartition des arrondissements d'inspectorat scolaire.

Nous remercions notre collègue M. Périnat pour l'intérêt qu'il témoigne à notre district dans cette malheureuse question d'inspectorat primaire. Cette sympathie agissante s'ajoute à d'autres témoignages venus des diverses parties du Jura qui font bien augurer du « front jurassien » que s'apprêtent à réaliser nos députés à l'égard de la décision du Grand Conseil.

La position de principe de notre district est très forte. Ce principe, soit le respect des droits culturels des minorités linguistiques, forme la base de toute notre vie publique suisse; il est si unanimement reconnu et appliqué qu'on s'étonne à juste titre, chez nous, de le voir transgressé par notre autorité législative. Cela pourrait nous dispenser de faire nous-mêmes des propositions. Et en tous cas, sous aucune prétexte, nous ne voudrions que notre défense porte préjudice à nos compatriotes du Laufonnais. Ni les uns ni les autres, d'ailleurs, nous ne sommes de la marchandise d'échange.

Mais soyons pratiques. Et efforçons-nous d'aider le Grand Conseil à réparer son erreur. Nous savons que les autorités des localités du district neuvevillois voient la solution du problème de la manière suivante: rattacher dès maintenant et définitivement le district à l'arrondissement du Jura-Sud, quitte, aussi longtemps que M. Ed. Baumgartner sera inspecteur, à lui confier le contrôle de nos classes primaires.

Voilà une proposition qui satisfait le district quant au présent et quant à l'avenir. Nous avons des motifs précis pour surveiller l'un et l'autre.

La question est très simple: Le district de La Neuveville avec le Jura. Toute solution cherchée en marge de ce credo légitime serait ressentie ici comme un déni de justice et constituerait, ce qui est plus grave, une grosse maladresse gouvernementale. *Un Neuvevillois.*

Stella Jurensis.

Ceux qui ont reçu le mandat d'entretenir la ... flamme stellienne ne se sont pas endormis « au pied des autels et des sacrés encensoirs! » Ils ont laissé la dernière assemblée générale sous un voile de silence, comme on fait pour les morts. Ça ne veut pas dire qu'on oublie. A chacun « son » souvenir. Nous préparons la fête prochaine, celle de décembre 1936, qui précédera d'un an environ la grande manifestation jurassienne et pédagogique, du centenaire de l'Ecole normale. Nos réunions stelliennes de 1934, 1935 et 1936 auront eu comme but insoupçonné de préparer directement ce centenaire en donnant à nos collègues l'habitude perdue du voyage à Porrentruy et la connaissance d'une grande partie de ceux qui devront se rencontrer là-bas en 1937, permettant ainsi une plus belle réussite, plus de camaraderie, plus de chaleur et plus de joie. Nous n'attendons pas d'autre récompense qu'une magnifique et enthousiaste participation. Le nombre condamne ou favorise le succès.

Les Jeunes Stelliens sont, à entendre presque tous les Vieux, de jeunes amis qui méritent toute notre affection et tous les appuis. J'ai entendu cela plus de cent fois dans l'année mais « je constate », et je me dois de le souligner, que ceux qui parlent ainsi sont justement ceux qui ne veulent pas faire le *seul* acte de solidarité possible à l'égard des Jeunes, c'est-à-dire répondre à leur appel, assister à la belle récréation qu'ils organisent chaque année pour le plaisir des Anciens, pour le plaisir de la Direction et du corps enseignant de l'Ecole normale, pour celui des autorités scolaires et de la population, entre toutes sympathique, de Porrentruy. Cette fête stellienne est une manifestation de joie et de jeunesse qui exige une organisation complète et difficile, des travaux inhabituels, des efforts, de l'initiative, des qualités morales et intellectuelles qui se précisent, des dons qui se révèlent, des caractères qui s'affirment tout à coup et qui s'imposent, de la discipline consentie et du désintéressement. Nous avons le devoir d'aller sur place mesurer toutes ces valeurs nouvelles afin de les stimuler.

Nous n'avons pas le droit de priver les Jeunes de nos présences, de nos applaudissements et aussi de nos deniers. 200 entrées au bal et la caisse de Jeune Stella fait un déficit qu'elle ne peut pas couvrir faute de réserves; 400 entrées assurent un petit bénéfice, dont vous imaginez l'emploi et qui sera la récompense matérielle pas nécessairement négligeable. Messieurs les Vieux Stelliens au bon cœur qui prêchez la solidarité, vous êtes en face de votre devoir, vous n'avez pas le droit de n'être pas présents à l'assemblée générale de décembre et si vos sermons ne sont doublés d'aucun geste — la caisse de Jeune Stella recevra avec joie tous les dons de ceux qui ne pourront aller à Porrentruy — ils seront jugés hypocrites.

L'assemblée générale de Stella n'est-elle pas, pour nous, instituteurs, la seule fête jurassienne? Voyez-vous autre chose qui vaille cela? musique, chant, gymnastique, congrès, émulation? Non! Les fêtes sont ennuyeuses parce que publiques; les congrès sont mornes parce que laborieux, les concours produisent des déceptions et des jaloux et l'Emulation c'est ... beaucoup trop savant pour être gai! « Rien ne vaut notre Stella. »

En 1936, le comité de Vieille Stella s'est réuni deux fois, en avril à Sonceboz, en mai à Porrentruy avec les Jeunes pour l'organisation de la prochaine assemblée générale. Les Jeunes ont eu une réunion à Moron, les Vieux une à Chasseral par un temps plutôt humide et froid. L'appel fit constater une seule présence, celle du président qui ne se plaignit pas trop de n'avoir rien à présider et qui savoura sans témoins l'orgueilleuse satisfaction du devoir inutilement accompli. Il arrive qu'on appelle courage ce qui est tout simplement obligation!

A Bienne, les réunions vont reprendre avec l'hiver; à St-Imier on parle d'une organisation semblable pour le Haut Vallon; les « moins de quarante ans » y sont nombreux. Il reste à fixer l'heure, le jour du mois et le local de réunion. Vieille Stella ne peut pas, jusqu'à maintenant, élargir le champ de son activité qui reste: « Cultiver la camaraderie, réunir les Stelliens mensuellement par régions, aider moralement et financièrement les Jeunes et organiser avec eux l'assemblée générale annuelle de Porrentruy ».

Le Jura, multiple, divisé et désuni ne permet pas de faire mieux. Dans presque tous les domaines l'unité fait défaut. Le Jura n'est ni romand, ni allemand, ni

bilingue; il n'est ni protestant, ni catholique, ni juif, ni libre penseur; il n'est ni conservateur, ni anarchiste; il n'est ni agricole, ni industriel; il est tout à la fois, c'est-à-dire divisé à l'infini; il le restera éternellement. Seules la guerre et la révolution pourraient former le front et l'unité, provisoirement ou définitivement. Ne soyons pas surpris si la cohésion manque dans tous les domaines, si les forces sont diminuées parce que divisées, si les actes sont sans ampleur et sans poids, si les manifestations de tous ordres sont peu revêtues. N'accusons personne. La tolérance et l'amitié corrigeront peut-être les méfaits d'une pauvre Histoire. Pour fraterniser, il n'est pas besoin d'avoir les mêmes vices, les mêmes défauts et les mêmes vertus, il n'est pas besoin d'avoir les mêmes idées politiques et religieuses, il n'est même pas besoin de *faire* de la politique et *d'avoir* une religion.

Ne vous semble-t-il pas que Stella Jurensis avec son programme ultra-simple, peut avoir quelque utilité?

H. Hirschi, président de Vieille Stella.

P. S. Nous donnerons prochainement ici le programme de l'assemblée générale des 5 et 6 décembre 1936.

Amicale de l'Ecole normale, Delémont.

L'assemblée annuelle de cette association a eu lieu dimanche avec le plus grand succès: près de 70 anciennes élèves y assistaient, réunies à leurs cadettes, au corps enseignant au complet, auquel s'était joint le président de la Commission. Nous donnerons un compte-rendu de cette réunion dans notre prochain numéro et nous nous bornons à publier aujourd'hui les vers lus à cette circonstance par Mademoiselle Adrienne Froidevaux, institutrice à l'école secondaire de Delémont.

L'ultime trésor.

En ce monde brutal où souvent la Matière
Usurpe le pouvoir promis au seul Esprit;
En ce siècle, où plus d'un dégaîne sa rapière
Pour conquérir des biens n'inspirant que mépris;

En ces jours de dégoût et de misère fade
Où notre Humanité, comme un enfant malade,
Abandonne ses jeux et ses rêves lointains,
Pour s'accrocher au sol épais, pesant, certain;

En cette ère de trouble et de luttes amères
N'est-il plus d'Idéal, n'est-il plus de Chimère?
L'aimable Fantaisie a-t-elle disparu
D'un Parnasse désert, d'un Olympe bourru?

Il faut vivre, dit-on, gagner sa subsistance!
Mais pourquoi ravaler son âme à sa pitance?...

Ce n'est pas seulement de pain que nous vivons!
Il existe une Source où toujours nous trouvons
Une ivresse divine au fond d'un vieux ciboire.
Elle déverse en nous si nous daignons y boire
L'espoir et le succès, le bonheur et l'oubli.
Fontaine merveilleuse au bassin tout rempli
De rêve, de beauté, d'impalpables richesses!
Tu vis naître Peau d'Ane et bien d'autres princesses,

Tu berças le sommeil d'Homère et de Ronsard;
Pour Wagner tu pleuras le sort d'Yseult la Blonde,
Tu peignis les splendeurs, les misères du monde
Dans les plus purs joyaux des Lettres et des Arts.

Tout ce qui rend la vie agréable et touchante,
Tout ce qui nous émeut, tout ce qui nous enchante,
Toi seule as su l'offrir et nous l'offres encor,
O douce Illusion, notre ultime trésor!

Divers.

Porrentruy. *Chœur mixte.* Voir aux convocations.

Maîtres secondaires. Pour rappel, l'assemblée de samedi, 31 octobre, à 14 heures, au Buffet de la Gare, Delémont.

Les confessions à l'Ecole normale de Delémont. Nous avions reçu un nouvel envoi de l'Association des instituteurs du Jura catholiques avec une réponse de la direction de l'Ecole normale de Delémont. D'un commun accord, la question sera traitée directement entre les deux parties.

Bienne. *Stella Jurensis.* On se souvient du très vif intérêt qu'avait suscité le cours de dessin perspectif organisé par notre cellule stellienne l'an dernier et de tout le profit que les participants en avaient remporté. A la demande de tous, et grâce à l'amicale obligeance de M. Willy Monnier, professeur de dessin à Bienne, nous convions nos amis et amies, à une séance qui sera consacrée au dessin libre. A l'entrée de la saison d'hiver, inutile d'insister sur l'importance des acquisitions précieuses que nous aurons l'occasion d'y faire. Prenons donc bien note de la date du 14 novembre. Rendez-vous à 14 heures, à la salle de dessin du gymnase de Bienne, où nous aurons de plus l'aubaine de voir une exposition de dessins libres, qui illustrera les explications de M. Monnier. Le matériel nécessaire nous sera procuré sur place. *Polo.*

Camp des chômeurs de l'enseignement. Nous attirons l'attention de nos lecteurs qui n'y auraient pas pris garde sur l'article paru dans la partie allemande du dernier numéro concernant l'activité du camp des chômeurs de l'enseignement, à Oberwangen, près de Thörishaus, du 1er septembre au 12 octobre. Trois jeunes collègues sans place du Jura y ont trouvé place aux côtés d'une vingtaine d'instituteurs de l'Ancien canton.

Le financement du camp a été assumé par notre Société des Instituteurs bernois.

Un deuil. Le « Bulletin corporatif » annonce la mort subite à l'âge de 49 ans, d'un ancien président de la S. P. R., Emmanuel Duvillard, de Genève, auteur du rapport général du Congrès de Neuchâtel, en 1919, sur les tendances nouvelles dans l'enseignement.

Supplément. Bulletin bibliographique.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Kreisschreiben des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins an die Sektionsvorstände.

Geehrter Herr Präsident!
Geehrte Mitglieder!

Für die kommende Wintertätigkeit erlauben wir uns, das nachfolgende Kreisschreiben an Sie zu richten:

Circulaire du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes à l'adresse des comités de section.

Monsieur le président,
Mesdames et messieurs, chers collègues,

Pour le prochain programme d'activité du semestre d'hiver, nous nous permettons de vous adresser la lettre circulaire suivante:

1. Aufnahme in die Lehramtsschule.

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat beschlossen, für die Aufnahme in die Lehramtsschule einen strengen numerus clausus anzuwenden. Wir verweisen auf die Publikationen im Amtlichen Schulblatt vom 15. September und 15. Oktober 1936. Die Verordnung des Regierungsrates erfüllt ein Postulat, das die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins vom 16. Mai 1936 gestellt hatte. Wir haben durch diese Verordnung Zeit gewonnen, eine gründliche Reform der Sekundarlehrerbildung in aller Ruhe zu studieren.

2. Die Besoldungsfrage.

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat beschlossen, dem Grossen Rate zu beantragen, die Lohnabbaufrage im zweiten kantonalen Finanzprogramm nicht mehr zu behandeln. Damit ist wohl der Plan zu einem zweiten Lohnabbau dahingefallen. Alle weitern Massnahmen hangen nun von der Preisentwicklung ab. Das Lehrersekretariat wird die Mitglieder über diesen Punkt möglichst auf dem laufenden halten durch entsprechende Publikationen im Berner Schulblatt.

3. Partialrevision der Statuten.

In der Absicht, das Verhältnis zwischen Stellvertretungskasse für Bernische Mittellehrer und Bernischem Mittellehrerverein vollständig abzuklären, hat die Abgeordnetenversammlung vom 16. Mai 1936 folgende ergänzende Statutenbestimmung angenommen:

§ 2bis :

« Die Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins sind verpflichtet, der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer anzugehören. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind Mitglieder, an deren Schulen das Stellvertretungswesen besonders geordnet ist.

Der Eintritt in die Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer ist gebunden an die Mitgliedschaft im Bernischen Mittellehrerverein. »

Gemäss § 10, lit. *a*, der Statuten unterliegt diese Partialrevision der Urabstimmung. Um Kosten zu sparen, hat der Kantonalvorstand beschlossen, die Sektionen einzuladen, diese Abstimmung in ihren nächsten Sektionsversammlungen vorzunehmen. Die Abstimmung kann geheim oder offen vorgenommen werden.

Das Resultat der Abstimmung ist dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bis zum 31. März 1937 zu melden.

4. Arbeitsprogramm 1936/37.

Die Abgeordnetenversammlung vom 16. Mai 1936 hat darauf verzichtet, ein spezielles Thema zur Diskussion zu stellen. Sie lenkt aber die Aufmerksamkeit der Sektionen auf folgende Fragen:

a. Der Uebertritt von der Primarschule zur Sekundarschule und der Uebertritt von der Sekundarschule zur höhern Mittelschule.

1. Admission à l'Ecole normale supérieure.

Le Conseil-exécutif du canton de Berne a décidé d'appliquer un *numerus clausus* sévère pour l'admission à l'Ecole normale supérieure. Nous rappelons les publications de la « Feuille officielle scolaire » des 15 septembre et 15 octobre 1936. L'ordonnance du Conseil-exécutif remplit un postulat qu'avait posé l'assemblée des délégués du 16 mai 1936 de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. Grâce à cette ordonnance, nous avons gagné du temps et pu étudier, en toute tranquillité, une réforme radicale de la formation du maître secondaire.

2. La question du traitement.

Le Conseil-exécutif du canton de Berne a décidé de proposer au Grand Conseil de ne plus traiter, dans le deuxième programme financier cantonal, le problème de la réduction des traitements. De ce fait, il se peut fort bien que le projet visant une seconde diminution des salaires soit écarté définitivement. Toutes les mesures ultérieures dépendent maintenant du développement des prix. Le Secrétariat des instituteurs fera son possible afin de tenir les membres au courant de cette question, en faisant paraître, dans «L'Ecole Bernoise», des communiqués à ce sujet.

3. Revision partielle des statuts.

A l'effet d'éclaircir complètement le rapport existant entre la Caisse de remplacement des Maîtres aux écoles moyennes bernoises et la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes, l'assemblée des délégués du 16 mai 1936 a adopté la disposition statutaire complémentaire que voici:

§ 2bis :

« Les membres de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes sont obligés de faire partie de la Caisse de remplacement des Maîtres aux écoles moyennes bernoises. Sont exceptés de cette obligation les membres enseignant dans des écoles où le service de remplacement est spécialement organisé.

L'affiliation à la Caisse de remplacement des Maîtres aux écoles moyennes bernoises est liée à la qualité de membre de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. »

Aux termes du § 10, lettre *a* des statuts, cette revision partielle est du ressort de la votation générale. Dans l'intention d'éviter des frais, le Comité cantonal a décidé d'inviter les sections à procéder à cette votation dans leurs prochaines assemblées de section. La votation peut s'effectuer par scrutin secret ou par main levée.

Le résultat de la votation devra être annoncé, d'ici au 31 mars 1937, au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

4. Programme d'activité 1936/37.

L'assemblée des délégués du 16 mai 1936 a renoncé à fixer un sujet spécial de discussion. Toutefois, elle attire l'attention des sections sur les questions suivantes:

a. Le passage de l'école primaire à l'école secondaire et le passage de l'école secondaire à l'école moyenne supérieure.

b. Der Einfluss der Wiedereinführung der Rekrutenprüfungen auf die Mittelschule (siehe Berner Schulblatt vom 17. und 24. Oktober 1936 unter Sekretariatsmitteilungen).

c. Die Einführung des Arbeitsprinzips in der Mittelschule.

Allfällige Thesen, die zu diesen Fragen aufgestellt werden, sind bis zum 31. März 1937 an das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins zu senden.

5. Hauptversammlung.

Der Kantonalvorstand hat für den 12. oder 19. Dezember 1936 eine Hauptversammlung in Aussicht genommen. Es ist aber noch nicht sicher, ob dieser Beschluss unter den veränderten Verhältnissen (Frankenabwertung) durchgeführt werden kann. Wir werden unsere Mitglieder rechtzeitig im Bener Schulblatt benachrichtigen.

Sollte die Hauptversammlung zustande kommen, so erwarten wir von den Sektionsvorständen, dass sie für zahlreichen Besuch sorgen.

Mit kollegialem Gruss zeichnen

Namens des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins,

Der Präsident: **R. Zbinden.** Der Sekretär i. V.: **O. Graf.**

b. L'influence de la réintroduction des examens de recrues sur l'école moyenne. (Voir « L'Ecole Bernoise » des 17 et 24 octobre 1936, sous la rubrique « communications du Secrétariat.)

c. L'introduction du « pr ncipe actif » à l'école moyenne.

Prière d'envoyer, d'ici au 31 mars 1937, à l'adresse du Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois les conclusions qui seront tirées de ces questions.

5. Assemblée générale.

Le Comité cantonal a l'intention de convoquer une assemblée générale pour le 12 ou le 19 décembre 1936. Cependant, il n'est pas encore certain que cette résolution puisse être exécutée, vu le nouvel état de choses (dévaluation du franc). Nous renseignerons nos membres, à temps, par la voie de « L'Ecole Bernoise ».

Au cas où l'assemblée générale aurait lieu, nous attendons des comités de section qu'ils fassent en sorte que cette réunion soit très fréquentée.

Salut cordial.

Au nom du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes:

Le président, **R. Zbinden.** Le secrétaire par intérim, **O. Graf.**

Wer meldet

sofort ein älteres Fräulein oder Mütterlein, das ein Plätzlein in einer Familie von 2 Personen versehen möchte an

Frl. **L. Linder**, Lehrerin, **Lauenen** bei **Gstaad**

304

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen, 184

ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

MEYER-MÜLLER & Co. A. G. BERN

10 BUBENBERGPLATZ 10

NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer einen **Extra-Rabatt von 10 %** auf allen Teppich-Artikeln

Für Eltern, Lehrer, Kinderfreunde!

Kinder erleben die Welt

Dorfgeschichten von **Roland Bürki**, 113 S. Kart. Fr. 2.50

In spannenden Erzählungen liebevolles Eingehen auf alle Regungen und Gedankengänge des Schulkindes, das Beste suchend und findend. Ein Helfer!

In allen Buchhandlungen erhältlich. – **Verlag der Evang. Gesellschaft St. Gallen** 305

Buchhaltungshefte Bosshart

Diese Buchhaltungshefte haben sich in einer Reihe von Jahren mit wachsendem Erfolg an Volks-, Sekundar- und Gewerbeschulen der ganzen Schweiz bewährt. Mustersendungen unverbindlich. Partiepreise mit Rabatt 296

Verlag und Fabrikation G. Bosshart

Papeterie und Buchhandlung, Langnau (Bern)

Bei uns können Sie alle vergleichen!

Telephon-Radio Schulfunkgeräte

PPP Radio

KRAMGASSE 54 BERN

Telephon 21.534

Unterkleider 303

Gute Qualitäten . Niedrige Preise

Marie Christen

Bern . Marktgasse 52

Gute Inserate werden für Sie werben!

Zu verkaufen ein 280

Studio in Eichen

mit prima Bettcouch zu sehr herabgesetztem Preis

Ameublement Lienhard - Biel 6

Buchdruckerei — Eicher & Roth — Imprimerie

BUCHBESPRECHUNGEN

31. Oktober 1936 **BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE** 31 octobre 1936

Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 31 - Supplément à l'Ecole Bernoise N° 31

H. J. Moser, **Tönende Volksaltertümer.** Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg. RM. 25.

Man nimmt neuerdings neu aus Deutschland kommende Bücher mit gemischten Gefühlen zur Hand. Und H. J. Moser kennt man als strammen Vorkämpfer des Arierwahns. Tragisch genug für ihn, dass der nationalsozialistischen Rasseschnüffelei auch seine Grossmutter so verdächtig war, dass man ihn von der Leitung der Akademie für Kirchen- und Schulmusik entfernte, um ihn an irgend eine kleine Universität zu verbannen. Mit seinen Veröffentlichungen hat er sich in die vorderste Reihe der Musikforscher gestellt. Seine Geschichte der deutschen Musik, sein Musiklexikon, seine Bachbiographie zeichnen sich aus durch ein phänomenales Wissen, eine Stoffbeherrschung, die ihresgleichen sucht und eine bilderreiche, anschauliche Sprache, die das Lesen zum Genuss werden lässt. Nun legt er uns überraschend kurz nach dem Bach-Buch diese Sammlung musikalischen Brauchtums vor, die ebenso überraschend reich im Inhalt, wie neu im Stoff ist. In drei Kreisen: « Durchs Volk », « Durchs Jahr », « Durchs Leben » bringt uns der Verfasser eine Fülle von Rufen, Weisen, Märschen, Signalen, von Arbeitsliedern, Zunftliedern, von Fastnachts- und Maitänzen, Umgesängen u. dgl. aus den Urzeiten deutscher Volksmusik. Sein einziger Fehler ist, dass es sich nicht mit unserm schweizerischen Volksmusikgut befasst. Wenn das ungeheuer reichhaltige Werk, das in seiner Darstellungsart alle Vorzüge der Moserschen Schreibweise vereinigt, sich auch auf den deutschen Kulturkreis beschränkt, so wird es jedem Lehrer, der sich um Zusammenhänge und Herkünfte interessiert, tausendfältige Dienste leisten. Es ist völlig unpolitisch (wenn es auch missbraucht werden wird) und ein sympathischer Vertreter jenes frühern Deutschland, das offenbar noch nicht vollständig ausgerottet werden konnte.

Fritz Hug.

The Child And His Pencil. (Eingesandt.) Adventures in a Country School, by *R. L. Russell.* Verlag George Allen & Unwin Ltd., London, Museum Street. Preis 3 s. 6 d.

Grossbritannien hat in den letzten Jahren die ungeheure Bedeutung der Kinderzeichnung entdeckt. Es mehren sich die Stimmen, dass England alles daran setzen müsse, seine Kinder schöpferisch gestalten zu lassen, um so — sehr nüchtern gesprochen — das Niveau seiner Industrie zu erhalten. In den grössten englischen Tageszeitungen findet man immer wieder Aufsätze, dass nur eine richtige Erziehung der Kinder den richtigen Konsumenten und damit das wertvolle industrielle Produkt herbeiführen werde. Es ist bezeichnend, dass der Studio vor Jahresfrist ein Werk herausgab, Picture Making By Children von R. R. Tomlinson, dem Zeicheninspektor von London. Wer hätte noch vor 20 Jahren geträumt, dass einer der ersten Kunstverlage der Welt sich mit Kinderkunst abgäbe!

Nun ist in einem andern Londoner Verlag ein Buch erschienen, das uns die Erfahrungen eines irischen Landschullehrers übermittelt. Ein bedeutender englischer Journalist (St. John Ervine vom « Observer ») hat für dieses Buch ein enthusiastisches Vorwort geschrieben. Und dann hören wir von der Art, wie dieser Lehrer seine Kinder nicht nur zum schöpferischen Zeichnen, Holz- und vor allem Linolschneiden anhält, sondern auch Verse dichten lässt, manche von wundervoller Schönheit.

Aller Kunstunterricht gründet sich bei Russell darauf, dass die Schüler sich so weit wie möglich selbst unterrichten und voneinander lernen. Seine Kinder zeichnen nur aus der Vorstellung. Der Lehrer tritt in den Hintergrund, aber vielleicht doch nicht so völlig wie bei Cizek; denn ab und zu findet man in Russells Buch Stellen, dass Kunst doch gelehrt werden könne. Durchaus richtig ist die Feststellung, dass kein Kind Kunst nötiger habe als das Kind des Arbeiters, und in unserer Zeit der Maschine und der Arbeitslosigkeit ist das Problem der Verwendung der Mussezeit von ausserordentlicher Wichtigkeit. Russell sagt: Wenn die Schule dem Kind nicht beibringt, die freie Zeit gut zu verwenden, wozu ist dann die Schule gut? Die Aufgabe des Lehrers besteht auch nach Russell in erster Linie darin, zu wissen, wann das Kind allein zu lassen ist. Alles, was den freien Ausdruck hindert, ist schlecht.

Zum Schönsten des Buches gehören die Reproduktionen der Kinderarbeiten und Verse. Man glaubt es dem Verfasser, dass für ihn der « Unterricht » nichts als einen unendlichen Quell von Freude bedeutet. Wir dürfen hinzufügen: nicht nur für ihn, sondern sicherlich auch für seine Schüler.

W. Viola.

Bettina Holzapfel, **Neue Entfaltungsmöglichkeiten für die Kunst** und Plan zu einem physiognomischen Institut. A. Francke A.-G. Verlag, Bern. Brosch. Fr. 2. 50.

Im ersten Teil der kleinen Schrift steht viel Ueberzeugendes über die Notlage der heutigen Kunst und der Künstler, die « nichts mehr besitzen, wovon sie künstlerisch zu leben hätten », denen « grosse Inhalte, innerlich begeisternde Ziele fehlen, die ihnen die Arbeit, wie den Künstlern vergangener Tage, zur Andachtsarbeit werden liessen. Sicher gibt es heute viele Künstler, die danach verlangen, « in den Strom eines grossen, gemeinsamen, neuen Kunstwerdens einzutreten. » Ob nun aber die Steigerung des physiognomischen Sinnes, das Verständnis für Zusammenhänge zwischen Seelenbewegung und Antlitz *die* Voraussetzung ist für eine neue These der Kunst, ob wirklich die Gründung eines physiognomischen Institutes, von dem die Verfasserin im zweiten Teil eine ausführliche Schilderung gibt,

das künstlerische, das soziale, das religiöse und sogar das politische Leben auf die von der Verfasserin geträumte Weise beeinflussen würde, das werden alle diejenigen bezweifeln, die nicht in der Gedanken- und Gefühlswelt B. M. Holzapfels beheimatet und verankert sind. *H. Stucki.*

Eduard Schweingruber, **Der sensible Mensch.**. Verlag Rascher & Cie., Zürich.

Der Wert dieser kleinen Schrift eines « psychologischen Beraters » liegt weniger in der *Beschreibung* des sensiblen Menschen, wie er ihn versteht, handelt es sich doch hier um eine bedauernswerte Menschengattung, die wir als nervösen Charakter, als Haltlose, als Desintegrierte, Gespaltene aus dem täglichen Leben und aus der Literatur allmählich zur Genüge kennen. Bemerkenswerter sind die Ratschläge, die der Verfasser den Leidenden erteilt: Entspannung und Sammlung, Körpererlebnis, entspannt konzentriertes Leben der Sachlichkeit und der Hingabe. So schwierig und gefährlich es ist, eine so vieldeutige Erscheinung wie « Sensibilität » auf *einen* Nenner zu bringen, so schwierig ist es allerdings auch, allgemein gültige Regeln zur Herstellung des Gleichgewichtes festzusetzen. *H. Stucki.*

Hugo Marti, **Rudolf von Tavel Leben und Werk.** Mit Bildern, Zeichnungen und Handschriftproben. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Der Verlag bezeichnet das Buch als eine Biographie, « die zugleich Abschlussband mit vielen Erstdrucken aus dem Nachlass ist ». Rudolf von Tavel hat viele bruchstückartige Aufzeichnungen aus seinem Leben hinterlassen, die seinen Werdegang aufdecken. Die Leser dieses Blattes werden mit besonderem Interesse bei den Kapiteln verweilen, welche die Schulnöte und die aussergewöhnlichen Schwierigkeiten der Schuljahre unseres Dichters behandeln. Sein Aufstieg war kein ungehemmter. Und bis er sich für die Gattung entschied, in der er seine Meisterschaft behauptete, machte er — wie andere Schweizer — den Umweg durch das Ringen um das Drama.

Es sind ganz intime Töne, die uns aus dem Buche entgegenklingen, tiefe und stille Selbstbekenntnisse, eine ernste Selbstschau, ein Erforschen des eigenen Wesens und Wertes.

Hugo Marti stellt mit vornehmer Einfühlungsgabe die Verbindungslinien zwischen den Selbstzeugnissen Tavels her, verteilt die Lichter, wägt und würdigt und bringt uns den Verblichenen menschlich nahe.

Die Werke Tavels verlangten nach diesem Abschlussband, und dieser wiederum weist auf die Werke hin und führt uns näher zu diesen heran. Und im rückschauenden Hin- und Herwägen wird uns ernsthafter bewusst, was Bern an Rudolf von Tavel verloren hat. *G. Küffer.*

Das Kreuz vom Matterhorn, von *Charles Gos.* Deutsche Uebersetzung von Alfred Graber. Verlag Viktor Attinger, Neuenburg. Geheftet Fr. 3.20, geb. Fr. 4.80.

Wir brauchen sicher weder den Verfasser noch den Uebersetzer vorzustellen; beide gehören zu unsern bestbekannten alpinen Schriftstellern. « La Croix du Cervin » erschien im Jahr 1919, wurde ins Englische übersetzt und natürlich auch zu einem Film verarbeitet. Heute liegt nun auch die deutsche Uebersetzung der acht Novellen vor, in ihrer kraftvollen Sprache dem französischen Original weitgehend entsprechend und doch wieder keine « Uebersetzung » schlechthin.

Acht Novellen — gleich acht Dramen — in Ursache und Wirkung psychologisch meisterhaft aufgebaut und gestaltet. Gewaltig in Liebe und Hass ist das Geschehen, erschütternd oft in seiner harten Folgerichtigkeit. *A. Streun.*

Punkt 510, von *Charles Gos.* Notizen eines Beobachters, mit 10 Holzschnitten des Künstlers Eric de Coulon und Photographien des Generalstabes. Deutsch von P. A. Graber. Verlagsanstalt Viktor Attinger, Neuenburg. Geheftet Fr. 3. —, Ganzleinen Fr. 4. 80. —

Das schöne Büchlein ist dem Schweizersoldaten von 1914—18 gewidmet. Oberstdivisionär de Diessbach schrieb das Vorwort. Alle Schweizer (auch Schweizerinnen) sollten es lesen. Hat man gar die Grenzbesetzung miterlebt, so wird man durch die Lektüre wieder ergriffen von jener leidenschaftlichen Erregung, die uns im Bewusstsein des furchtbaren Geschehens und der Schwere der übernommenen Verantwortung stets gefangen hielt.

Der einfache Beobachter zuäusserst an der Landesmark zwischen dem schweizerischen Beurnevésin und dem elsässischen Pfetterhausen erlebt den Krieg aus seinem Beobachtungshäuschen — Posten P. 510 —, zu dem man auf drei schwanken Leitern auf die höchste Spitze der fein auslaufenden Fichte emporsteigt wie zu einem Taubenschlag.

Tagebuchartig werden die Erlebnisse dargestellt. In der Melancholie der strengen Pflichterfüllung tauchen aber auch eine Fülle von Erinnerungen auf, die in der Tiefe der Seele schlummern. Die Erschliessung der innern Welt des Beobachters gehört zum Wertvollsten des Buches. Damit erhebt er sich weit über den Alltag und wird zum Mahner an uns Eidgenossen, uns unserer Heimat treu hinzugeben und sie vor den entsetzlichen Greueln des Kriegs zu bewahren. *E. Käser.*

John Galsworthy, **Nachsommer.** Gute Schriften, Wolfbachstrasse 19, Zürich. Nr. 170, Preis 50 Rappen.

Der Verlag hat einen guten Griff getan, aus der « Forsyte Saga », dem grossen Werk Galsworthys, das Mittelstück zwischen dem ersten und dem zweiten Band, den « Nachsommer » in seiner Schriftenreihe herauszugeben. Der ganze geniale Nobelpreisträger ist in diesem Büchelchen von 67 Seiten enthalten oder besser gesagt, die kleine, entzückende Idylle ist ganz Galsworthy: Erzählkunst, herrliche Schilderungen, Bilderreichtum und köstlichster Humor.

Das Büchlein kann empfohlen werden. Vielleicht weckt es in dem einen oder andern der Leser die Lust, die ganze Forsyte Saga zu besitzen. *P. J. Kopp.*

Abschied von Sowjet-Russland, Tatsachenroman, von *A. Rudolf.* Schweizer Spiegel Verlag.

Sowjet-Russland tritt gewaltig in unsere Gegenwart, als wirtschaftlicher, politischer, sozialer und sittlicher Faktor. Wir müssen uns mit ihm zum mindesten ideell auseinandersetzen. Bevor wir urteilen, sollten die Tatbestände ermittelt werden. Das sollte leicht sein und ist es nicht. Die widersprechendsten Zeugnisse liegen

vor: Paradies? Hölle? Das Zeugnis von A. Rudolf scheint auf erstes Ansehen hin schlüssig. Er hat 39 Monate in Sowjet-Russland gelebt, in amtlichen und halbamtlichen Stellungen gearbeitet. Er wurde enttäuscht und ist zurückgekehrt. Er hat hinter die Kulissen gesehen und dort Menschen erkannt, Menschen ... nun, Menschen wie wir und er: Strebende und Streber, einige Prachtmenschen und viele Unzulängliche. Und nun legt er uns sein Buch vor, 370 Seiten. Wer Sowjet-Russland heftig ablehnt und diese gefühlsmässige Ablehnung durch « Tatsachen » untermauern lassen will, liest den « Tatsachenroman » des Magyaren Laszlo, der sich den gut schweizerischen Namen A. Rudolf beilegt, mit Genuss. Wer aber die Wahrheit sucht, fragt sich nach wiederholter Durchsicht, welche Kenntnisse ihm nun eigentlich nach der mühsamen Lektüre geworden seien. In knapp 10 Seiten (Seite 50—60) ist zusammengestopft, was man über das neue Russland wissen sollte, natürlich gewollt verzerrt. Das übrige soll Roman sein und ist es nicht. *Paul Geissler.*

Werner Näf, **Staat und Staatsgedanke.** Vorträge zur neuern Geschichte. 320 Seiten. Broschiert Fr. 11, Ganzleinen Fr. 18. Verlag Herbert Lang & Cie., Bern.

Der Geschichtslehrer hat das Bedürfnis, von Zeit zu Zeit aus der Vielheit der historischen Einzeltatsachen aufzusteigen und Geschichte in grossen Entwicklungslinien zu schauen. Freilich wird er die auf diese Weise gewonnenen Erkenntnisse in der Schule nicht direkt verwenden können; aber bei der Auswahl und bei der kindertümlichen Gestaltung des Lehrstoffes werden die neuen Einsichten ihm Führer und Wegbereiter sein. Zusammenfassung und Ueberblick von verschiedenen Gesichtspunkten aus bewahren zudem den Geschichtslehrer vor Erstarrung und regen ihn an, bekannte Tatsachen in neuer Beleuchtung zu sehen und so mit den Fortschritten der Geschichtswissenschaft ständig Schritt zu halten.

In diesem Sinne kann das Buch von Prof. Dr. Näf, dem Ordinarius für Weltgeschichte an der Universität Bern, die Schularbeit bedeutend befruchten. Es enthält acht Vorträge, die stofflich alle Jahrhunderte der neuen Geschichte berühren. Zwei Vorträge allgemeiner Natur befassen sich mit dem geschichtlichen Aufbau des modernen Staates und mit der Frage, welche Bedeutung die Tradition in der geschichtlichen Entwicklung einnimmt. Ferner findet der Einfluss von Staat und Staatsgedanke auf das Kulturleben im Zeitalter der Renaissance, der Aufklärung und der Romantik straffe, an guten Formulierungen reiche Darstellungen. Reizvoll zeigt eine weitere Arbeit, wie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Versuche unternommen wurden, eine überstaatliche, gesamteuropäische Organisation zu schaffen, erste Verwirklichungsversuche von Völkerbundsgedanken. Die jüngste Geschichte, die Friedensschlüsse von 1919/20 und die Begründung des Völkerbundes, wird in konzentrierter Form und fein abgewogen dem nach Klarheit ringenden zeitgenössischen Leser dargeboten. Ein Aufsatz über den demokratischen Gedanken in der Welt beschliesst die Reihe der Vorträge.

Alle acht Vorträge bilden ein abgerundetes Ganzes. Sie enthalten die höhern Einsichten, die einem geistreichen Historiker in zehnjähriger intensiver Arbeit an seinem Lehrstoffe erwachsen sind. Da die Arbeiten in knapper Form weite Zeiträume und ausgedehnte Stoffgebiete darstellen, verlangen sie einen sorgfältigen und denkenden Leser. Diesem aber erschliessen sie neue Weiten zu geistiger Betätigung. *Ernst Burkhard.*

Jean Piaget, **La Naissance de l'Intelligence chez l'enfant;** 1 volume de 425 pages de la collection des Actualités pédagogiques; chez Delachaux & Niestlé, Neuchâtel; prix broché fr. 8. —.

Le savant directeur du B. I. E. et co-directeur de l'Institut J.-J. Rousseau est amené par ses études antérieures à analyser les courses de la raison et les comportements de l'intelligence chez le tout petit enfant, avant que celui-ci ne puisse s'extérioriser par le langage. Il s'agit donc de recherches portant sur les deux premières années, au cours desquelles le petit être fait preuve d'abord d'adaptations au milieu sensori-motrices élémentaires: réflexes, premières adaptations acquises et réactions. Puis surviennent les différents stades des adaptations intentionnelles, avec les procédés destinés à faire durer les spectacles intéressants, la coordination des sensations, l'application aux situations nouvelles, la découverte de moyens nouveaux par l'expérimentation et enfin, l'invention de moyens nouveaux par la combinaison mentale. Cette marche logique — et voulue, sommes-nous presque tenté de dire — du subconscient à la conscience est illustrée par de nombreux exemples pris sur le vif et qui permettent au lecteur pas très familiarisé avec un grand nombre de termes scientifiques, de suivre l'exposé sans trop de difficulté.

L'ouvrage se termine par l'examen des diverses théories touchant à la pré-existence et à la formation de l'intelligence: l'apriorisme, le tâtonnement, l'assimilation, sans parler des notions plutôt obscures au simple énoncé de l'empirisme associationniste et de l'intellectualisme vitaliste, mais que l'auteur réussit à rendre accessibles à l'entendement.

Cette analyse fouillée est bien dans la ligne des chercheurs de l'Institut des Sciences de l'éducation, à qui nous sommes déjà redevables de tant de précieuses contributions sur la nature de l'enfant. *G. M.*

M. Ganz, **La psychologie d'Alfred Adler et le Développement de l'enfant**; 1 volume in-8° de 180 pages dans la collection des Actualités pédagogiques; chez Delachaux & Niestlé, Neuchâtel; prix broché fr. 4. 75.

Voici encore le récit d'une expérience, mais qui ne semble pas devoir être poussée bien loin où elle est née. A Vienne, en effet, où le Dr Adler avait fondé son école expérimentale en 1931, tous les efforts de rénovation pédagogique ont été annihilés, s'ils ne portaient pas la marque confessionnelle et « heimwehrienne ».

Cette thèse de doctorat n'en demeure pas moins intéressante. Et il est intéressant de constater aussi que la médecine conduit souvent à la pédagogie, pour ne citer que la doctoresse Montessori, le Dr Decroly et le Dr Adler. Celui-ci, partant d'une psychologie qui ne recherche pas seulement la cause des actions mais leur fin, en arrive à fonder une école où l'éducation de

l'individu est dirigée du côté de la vie en communauté. La méthode employée est décrite à l'aide d'exemples concrets de leçons sur la discipline, l'instinct combattif, la caisse d'épargne, etc.

Le Dr Adler, dès 1920, avait ouvert un cabinet de consultations médico-pédagogiques pour enfants, publiques et gratuites, qui le guidèrent dans la construction de son édifice de pédagogie philosophique. Leur fonctionnement est également décrit en détail.

Regrettons, avec M. Prof. Bovet dans la préface, la suppression de cette classe d'essai d'un genre particulier, et espérons avec lui que la tentative de l'initiateur soit reprise par un des nombreux disciples en dehors de l'Autriche, que le maître a eus néanmoins le temps de former. *G. M.*

Ecole normale de Hauterive, **Instructions pour les tests d'intelligence générale Binet-Simon-Terman.**

L'application des tests, pour aboutir à des résultats positifs, doit être d'une rigueur scientifique. Et encore ne peut-il être question d'évaluer les circonstances affectives du moment susceptibles d'influencer le sujet dans un sens ou dans l'autre, et de fausser, par conséquent, la comparaison. Afin de serrer les contingences le plus près possible, M. l'abbé Barbey, directeur de l'Ecole normale de Hauterive (Fribourg) a établi, sous la forme d'une brochure, les instructions précises et les feuilles d'examen à suivre lors de l'emploi des tests d'intelligence générale qui peuvent être utilisés sans autre dans nos écoles.

Ce matériel simple et clair encouragera sans doute nos instituteurs à tenter ou à répéter certaines expériences.

J. Grandjean et E. Lasserre, **Cours de langue française II,** 2e édition. Un volume cartonné, in-16, fr. 4, librairie Payot.

Ce deuxième volume qui traite de la syntaxe et de l'étymologie vise à une unité plus complète encore que par le passé avec le tome premier: même format commode, même typographie claire, même souci de distinguer l'essentiel de l'accessoire en allégeant le texte par de nombreuses remarques. Les deux volumes suivent la même marche constructive et aboutissent par les mêmes moyens au but visé: éveil de l'intérêt des élèves pour les questions de langue, développement de leur sens grammatical et compréhension de ce qu'est une syntaxe. Un homme compétent en la matière apprécie l'effort des auteurs dans les termes suivants:

« Je voudrais vous exprimer mieux le cas que je fais de votre ouvrage et dire plus exactement le mérite que je lui trouve d'être, malgré son titre, la seule vraie grammaire qu'on nous ait donnée depuis bien des années... Vos manuels ont l'éminent mérite de reconstruire et de restaurer en les unissant avec autant de probité scientifique que de sens pédagogique, deux disciplines qui semblaient fort malades: la grammaire et l'analyse. »

Ce jugement fait honneur aux auteurs.

Nouvelle carte murale de l'Europe, au 1: 3 500 000e, montée sur toile et rouleaux, 171 × 150 cm. et accompagnée d'un commentaire en 32 pages, Fr. 40, Librairie Payot.

Elle a été publiée sous les auspices de la Conférence des Chefs des départements de l'Instruction publique de la Suisse romande, ensuite d'une étude faite par une commission intercantonale, et sur les plans de MM. Burky et Nussbaum, professeurs de géographie.

Elle est destinée avant tout aux écoles primaires, mais les écoles secondaires la consulteront aussi avec profit. Les procédés de figuration sont simples.

La carte est une combinaison harmonieuse d'éléments physiques et humains; sa clarté et ses couleurs la rendront expressive. Elle facilite la comparaison des régions et des pays, l'analyse régionale, la synthèse continentale. Outre le continent, la carte montre une partie de l'Arctique, entre autres le Grœnland. Au S. et à l'E. apparaissent la façade septentrionale de l'Afrique, le Proche-Orient et l'Asie russe. Les noms sont donnés dans leur forme française.

Le relief est limité, mais il en reste assez pour s'orienter. On en a simplifié la représentation en réunissant en un seul étage les plaines de 0 à 200 m., puis les montagnes au delà de 2000 m. Par contre, les mers sont représentées par trois teintes au lieu de deux, une zone intermédiaire, de 200 à 2000 m. de profondeur, faisant ressortir le seuil du nord de l'Atlantique. La largeur de certains fleuves a été rectifiée. On a inscrit en vert les quatre principales limites de végétation.

La population est indiquée pour les villes seulement. Elles comprennent 4 classes: 1o les grandes villes de plus d'un million d'habitants, 2o celles de 500 000 à un million, 3o celles de 200 000 à 500 000, enfin 4o un certain nombre de villes de moins de 200 000 habitants.

Seules les lignes maritimes et les voies ferrées de caractère international ont été indiquées. Les capitales ne se distinguent des autres agglomérations que par l'écriture du nom. Les frontières continentales, nationales et provinciales sont figurées.

Cette belle carte sort des ateliers cartographiques Kümmerly & Frey, à Berne, dont la renommée n'est plus à faire.

Le commentaire de 32 pages peut être livré à part, prix fr. 1.

L'Information au service du Travail social, revue mensuelle de 16 pages; Lausanne; abonnement fr. 2. 60 par an.

Cette revue, qui en est à sa 5e année d'existence et qui peut rendre de grands services au corps enseignant, aux conseillers de jeunesse et aux sociologues des questions de l'enfance, consacre une part importante de chacun de ses numéros à un objet spécial. Les tribunaux pour enfants, la fondation Pro Juventute, le Cinéma d'enseignement, les armes modernes de la lutte antialcoolique, l'Oeuvre suisse des Lectures pour la jeunesse, la Société suisse d'Utilité publique ont été étudiés successivement dans les numéros de novembre 1935 à juillet 1936 au cours d'intéressantes monographies. Le service des informations rend compte de l'activité des diverses œuvres philanthropiques de la Suisse romande.

Organe à soutenir que nous recommandons à la bienveillance du corps enseignant et des autorités scolaires.